

EINZIGARTIGE GEMEINSCHAFT

Weit weg von Deutschland und unserem Canis lupus lupus, dem gemeinen europäischen Wolf, leben seine Brüder der Gattung Canis lupus signatus auf der iberischen Halbinsel. Dieser Wolf unterscheidet sich schon äußerlich von den bei uns heimischen Wölfen. Die lateinische Bezeichnung „signatus“ (gezeichnet) weist auf seine besondere Markierung hin. Er ist an der weißen Oberlippe und den schwarzen Längsstreifen an den Vorderläufen zu erkennen. Zudem sind diese Wölfe kleiner und etwas leichter. Ihr Fell ist braun-grau.

Auch das Verhalten des iberischen Wolfes ist eher untypisch. Er lebt in verhältnismäßig kleinem Familienverband, bestehend aus den Eltern, den Jungen vom Vorjahr und den neugeborenen Welpen. Sie schließen sich nicht zu größeren Rudeln zusammen, so wie es die Wölfe in anderen Regionen der Erde teilweise tun.

Fast ausgerottet

Doch eines haben sie gemeinsam: das Schicksal, durch uns Menschen fast ausgerottet worden zu sein. Ihre Heimat war ursprünglich die gesamte iberische Halbinsel. Heute leben hier insgesamt nur noch 2.000 bis 2.500 Wölfe. Davon, so schätzt man, circa 180 bis 300 Wölfe in Portugal. Allein schon die ungenauen Zahlen machen deutlich, wie scheu diese Tiere sind. Sie haben gelernt, dem Menschen

weiträumig auszuweichen. 1970 wurden Schutzmaßnahmen ergriffen, ein Jahr später auch der Nationalpark gegründet. Dadurch konnten sich die Wolfspopulationen bis heute wieder etwas erholen. Heute finden wir nur noch eine kleine Population im Norden des Landes. Einige leben im einzigen Nationalpark Portugals, dem Peneda Geres Nationalpark mit einer Fläche von 70.000 Hektar. Leider stehen sie nach wie vor als bedrohte Tierart auf der Roten Liste.

Uralte Symbiose

Dabei sind gerade sie extrem interessant, da sie sich aufgrund der dortigen Verhältnisse ihren Lebensraum seit tausenden von Jahren mit Wildpferden teilen. Gebiete, in denen beide Tierarten bereits so lange gemeinsam leben, waren früher in Europa ganz selbstverständlich. Heute

WÖLFE UND PFERDE IN PORTUGAL



findet man eine solche Symbiose in dieser Ursprünglichkeit nur noch dort. Denn auch die Pferde sind nicht irgendwelche verwilderten Hauspferde. Sie kamen in der Eiszeit aus dem Norden und siedelten sich auf der iberischen Halbinsel vor mindestens 20.000 Jahren an. Heute existieren noch kleine Populationen in Asturien, Galizien und in Nordportugal. Auch sie sind bedroht. Jedoch nicht durch den Wolf, obwohl sie mit auf seinem Speiseplan stehen, sondern durch uns Menschen. Denn die Wildpferde sind lästige Futterkonkurrenten für die Schafe und Rinder.

Für eine Filmdokumentation über iberische Wölfe und ihr Verhalten zogen die Journalisten und Experten für Naturthemen, Pedro Alarcão und Anabela Moedas, vor 15 Jahren aus Lissabon in diese wilde Landschaft. Die Dokumentation der

Zweitausend Kilometer von Deutschland entfernt leben die letzten wilden Wölfe Portugals. Sie unterscheiden sich in vielem von unseren heimischen Wölfen. Nur ihr Schicksal ist dasselbe: sie sind vom Aussterben bedroht.



Kleine Gruppe: Iberische Wölfe schließen sich nicht zu großen Rudeln zusammen, sondern leben im Familienverband.

beiden erhielt in Portugal sehr viel Anerkennung. Ihre Aufnahmen einer freilebenden Wolfsfamilie gewährten den Portugiesen erstmals Einblicke in die faszinierende Welt ihrer wilden Wölfe, die weit entfernt war von der Vorstellung, sie seien mordende Bestien. Pedro und Anabela kamen, um die Wölfe näher zu erforschen. Geblieben sind sie auch wegen der Wildpferde und deren einzigartiger Symbiose mit den Wölfen. Die Journalisten vermuten, dass heute im Norden des Nationalparks etwa fünf Wolfsrudel mit insgesamt 50 bis 60 Wölfen leben, die sich das Gebiet mit circa zehn Wildpferdeherden teilen. Das entspricht in etwa 200 Pferden.

Der Mensch hat viele einfach zu erbeutende Tiere, wie zum Beispiel Rehe, durch die Jagd stark dezimiert. Manchmal erwischen die Wölfe unbewachte Schafe. Doch wenn heimische Herdenschutzhunde, die Cao de Castro Laboreiro, oder Schäfer dabei sind, bleiben sie hungrig. Auch die heimischen Rinder sind keine leichte Beute. Die lokalen, kleineren, an die Landschaft angepassten Rinder, die Cachenas, leben völlig sich selbst überlassen in den Bergen. Sie sind flink in der steilen Berglandschaft unterwegs und können sich gut verteidigen. Werden sie bedroht, bilden Cachenas sofort einen Kreis, mit den Hörnern nach

außen. So hat kein Wolf eine Chance.

Daher waren die Wölfe gezwungen, sich an die Wildpferde zu halten. Doch die Pferde sind wehrhaft und ihre Hufe können tödlich sein. Deshalb wagt sich ein Wolf nur an alte und kranke oder junge und unerfahrene Tiere, die sich zu weit von ihrer Herde entfernt haben. Durch jedes schwache Wildpferd, das die Wölfe erbeuten, halten sie das ökologische Gleichgewicht im Lot. Sie verhindern eine Überweidung und damit die Zerstörung des Bodens und der Landschaft. Die Pferde hingegen sind wichtige Landschaftspfleger, die das Gebiet offen halten und somit vielen Tieren und Pflanzen ihren Lebensraum erhalten. Sie bleiben durch den Wolf

stark und gesund. So erfüllen beide seit über 20.000 Jahren ihre Aufgabe in diesem einzigartigen Ökosystem.

Da ausschließlich die Wolfseltern jagen und damit die Verantwortung für ihre Jungen tragen, kann dies bedeuten: Wenn sie umkommen, stirbt die gesamte Familie. Ausnahmen sind selten. Die Naturforscher beobachteten einige Jahre eine Wölfin, deren Hinterlauf durch einen Wildpferdetritt gebrochen war. Trotz ihres verkrüppelten Beines war sie in der Lage, gemeinsam mit ihrem Partner jedes Jahr ihre Familie zu ernähren – mit Erfindungsreichtum und Intelligenz.

Für Pferde, die die Dauern in die Berge entlassen, können die Wölfe manchmal sogar eine Gnade sein. Vor einigen Jahren waren gelegentlich Pferde zu sehen, die stark abgemagert waren. Diese Pferde bewegten sich sehr viel langsamer fort als die anderen, waren ständig im Stress, folgen zu müssen und mehr damit beschäftigt, Schritt zu halten, anstatt ausreichend zu grasen. In der Wildnis sichert die Herde das Überleben jedes Pferdes. Allein hat es kaum Chancen gegen Beutegreifer. Die Bauern hatten das

Uralte Symbiose: Die Pferde sind Landschaftspfleger, die das Gebiet offen halten und Tieren und Pflanzen ihren Lebensraum bewahren. Die Wölfe erbeuten schwache Tiere und halten das ökologische Gleichgewicht im Lot.





Keine leichte Beute: Die heimischen Cachemirer bewegen sich flink im Gebirge. Bei Gefahr bilden sie einen Verteidigungsring, die Hörner nach außen gerichtet.

Pferd „gehobbelt“ in die Freiheit entlassen. Das heißt, sie hatten ihm die Hinterbeine mit einem Strick zusammengebunden. So kann es sich nicht allzu weit entfernen, und die Bauern hoffen, es Monate später schneller wiederzufinden. Das ist grausam, da das Pferd bei Gefahr nicht fliehen kann. Auch die Hufe nutzen sich nicht mehr ab. Bis die Fußfesseln wahrscheinlich durchgescheuert sind, haben sich die Hufe schon zu sogenannten Schnabelfüßen entwickelt. Eine schmerzfreie Fortbewegung und eine schnelle Gangart sind damit unmöglich. Für ein solches Pferd wäre die Begegnung mit einem Wolf eher eine Erlösung.

Wölfe sind extrem schlau und anpassungsfähig, nur dadurch konnten sie bis heute überleben. Manchmal versuchen die Wissenschaftler, die Wölfe durch ein nachgeahmtes Wolfsgeheul zum Antworten zu animieren. Sie erzählten, dass

nur junge, unerfahrene Wölfe ihr Rufen beantworten. Sie hatten erlebt, dass Elterntiere, die sich in der Nähe befanden, die Welpen durch lautes Knurren ermahnten zu schweigen. Sie wissen ganz genau, dass das Geheul von Menschen kommt, und haben gelernt, uns zu meiden. Zu oft machten sie die Erfahrung, dass wir eine todbringende Gefahr sein können. In diesem Fall könnte es bedeuten, dass die Welpen in ihrer Wurfhöhle aufgespürt werden sollen, um getötet zu werden. Dass die Menschen sie dieses Mal schützen wollen, wissen sie ja nicht. Wenn Pedro und Anabela den Ort der Wurfhöhlen kennen, können sie die Jungtiere besser im Auge behalten, um sie so vielleicht vor dem Tod zu bewahren.

Wildpferde und Wölfe begleiten uns als Hunde und Hauspferde so lange wie kein anderes Tier. Sie waren die ersten, die die Menschen domestizierten. Sie begleiteten uns auf langen Wanderungen oder Eroberungszügen, revolutionierten die Landwirtschaft, den Transport, die Jagd. Und sie dienen uns auch noch heute, unverzichtbar in so vielen Bereichen unseres Lebens – auch als glücklicher Familienhund oder als Freizeitpferd. Ein Miteinander mit Wildtieren ist möglich und unerlässlich für eine intakte Natur. Dass dies funktioniert, dafür sind wir verantwortlich. Die Wölfe und die Wildpferde sind bereit dafür. Sind wir es auch?

SABINE BENGTTSSON

REISEN IN DEN PENEDA-GERES NATIONALPARK/PORTUGAL



Naturexkursionen zu den wilden Wölfen und Wildpferden, in Begleitung der beiden wissenschaftlichen Journalisten, kleine Gruppen bis sechs Personen, Unterbringung im traditionellen Landhaus inmitten der Natur; mehrtägige Trekking- oder Reittouren durch das Wolf- und Wildpferdeterritorium.

Buchung und Details:

Perlenfänger Naturreisen & Artenschutz

Kontakt: Sabine Bengtsson, Tel. 04156/81 86 62,

kontakt@perlenfaenger.com, ► www.perlenfaenger.com

Pinewood®
OUTDOOR COLLECTION



FOR



Dog Sports
BY PINWOOD

Wasser- und
winddicht



Wasser- und
winddicht



DOG SPORTS
JACKE

UVP 139€

Winddicht



DOG SPORTS HOSE
DAMEN/HERREN

UVP 85€

DOG SPORTS WESTE
DAMEN/HERREN

UVP 95€

www.pinewood.eu

info@pinewood.de